

Flora

oder

Botanische Zeitung.

Nro. 43. Regensburg, am 21. Nov. 1823.

I. Recensionen.

Vollständige Sammlung officineller Pflanzen. Achte Lieferung, bei Arnz et Comp. in Düsseldorf. 10 Bogen und 24 illum. oder unillum. Tafeln. Royal Folio.

Die vielfachen Versuche, welche unter mancherlei Gestalten in neuerer Zeit angestellt wurden, um den Apothekern die officinellen Pflanzen bekannt zu machen, scheinen das Bedürfnis dazu zu rechtfertigen. Denn den mit botan. Kenntnissen begabten Apothekern ist es wohl Herzenssache, auch alle sogenannten officinellen Pflanzen vollständig zu kennen, und die Nichtbotaniker mögen es wohl nachgerade einsehen, daß sie verwahrlost sind, und sich, wie es auch sey, nachhelfen müssen. Vorliegendes Werk mag daher nicht nur beiden Theilen willkommen seyn, sondern es wird auch jedem andern Botaniker zur Vermehrung seiner Kenntnisse dienen, besonders da mit dem gegenwärtigen Hefte Hr. Prof. Friedr. Nees v. Esenbeck sich der fernern Herausgabe desselben unterzogen hat. Wir hatten schon früher Gelegenheit, dies Werk hier und

U u

da verbreitet zu sehen, und wundern uns daher, bis jetzt weder eine Ankündigung, noch eine Anzeige davon gelesen zu haben, womit auch gegenwärtige umständliche Anzeige um so mehr entschuldigt werden mag, als das Werk die Aufmerksamkeit der Botaniker ganz gewiss verdient. — Sowohl die Textblätter, als die Tafeln sind ohne Nummern; bei erstern ist jeder Pflanze ein eigenes Blatt gewidmet; letztere sind mit den Trivial-Namen bezeichnet, wodurch der Vortheil hervorgeht, das Ganze nach jeder beliebigen Methode ordnen zu können. Aus nachstehendem wird die Vollständigkeit und Vollkommenheit der Darstellung im allgemeinen ersichtlich seyn.

Bei jeder Pflanze folgt zuerst der Trivial-Name, mit Beifügung des Autors der ihn gegeben hat, nebst der deutschen Benennung. Dann Angabe der Linn. und Juss. Klasse. Generischer und spezifischer Charakter, mit Hinweisung auf die neuesten Schriftsteller. Benennung in verschiedenen Sprachen. Wohnorte. Beschreibungen. Angabe der officinellen Theile. Citate von Abbildungen. Erklärung der Platte. Alles ist vollständig durchgeführt. Folgendes ist der Inhalt des gegenwärtigen Hefts.

Curcuma Zerumbet Roxb.

Sie ist auf dem festen Lande von Ostindien einheimisch, und soll auch in China und Madagaskar vorkommen. *Radix Zedoariae* ist davon officinell, und zwar diejenige Sorte, welche unter dem Namen des langen Zittwers vorkommt. Sie wird auf der liezugehörigen Tafel in natürlicher Gröfse,

so wie die ganze schöne Pflanze nach Roxbourgh vorgestellt. — *Sinapis alba*. Wächst in Deutschland wild, wird aber auch des ökonomischen und medic. Gebrauchs des Saamens wegen angebaut. — *Boswellia serrata* Colebr., der indische Weibrauchbaum. Dies ist der Baum von welchem, wie Colebrocke neuerlich entdeckt hat, das bekannte Olibantum herstammt, nicht von *Juniperus Lycia*, wie bisher irrig geglaubt wurde. Doch mögen wohl mehrere ostindische Gewächse dasselbe hervorbringen. Es ist ein Baum mit gefiederten Blättern, der unserer Esche ähnlich sieht. *Papaver Rhoeas*. Die bekannte Stammpflanze der officinellen Klatschrosen. Eine Verwechslung mit *P. dubium* ist beim Einsammeln der Blumen kaum zu vermeiden, aber auch von keinem Nachtheil. — *Hyssopus officinalis*. Wächst in verschiedenen Gegenden des südlichen Deutschlands, wird aber zum officinellen Gebrauch gewöhnlich angebaut. — *Linum usitatissimum*. — *Ipomaea Jalapa* Pursh. Desf. et Ker. *Convolvulus Jalapa* L. Die Unterschiede zwischen beiden Gattungen sind gering, und bestehen vorzüglich in der Spaltung der Narben. Wächst in Südamerika an verschiedenen Orten, vorzüglich bei Xalapa, wo sie herstammt und auch angebaut wird. Oefters werden die Wurzeln vor dem Versenden gewinnsuchtshalber mit Weingeist extrahirt; eine Verfälschung mit *Rad. Bryoniae* ist leicht zu erkennen. Sowohl die hier mitgetheilte Beschreibung, als die Geschichte und Untersuchung der Wurzel sind sehr vollständig. Die eine Tafel

stellt einen Zweig der Pflanze mit herzförmigen, einen andern mit handförmigen Blättern vor; die andere liefert die abgesonderte und zergliederte Blume und Wurzel. — *Menispermum palmatum* (Encycl. bot.). Unter diesem Namen wird jetzt der ehemalige *Cocculus palmatus* aufgeführt, und ist nach neuern Untersuchungen diejenige Pflanze, von welcher die Columbowurzel der Apotheken kommt. Sie wächst in den Küstenländern von Ostafrika, besonders in den schattigen dicken Wäldern von Mozambick. Die Abbildung stellt einen Zweig der blühenden Pflanze und die Wurzel vor. — *Daucus Carota*. — *Coriandrum sativum*. — *Humulus Lupulus*. — *Triticum repens*. — *Cinchona Condaminea* Humb. Dies ist der Baum, von welchem die ächte Chinarinde aus Peru kommt. Diese ist hier sehr kenntlich beschrieben, damit man die Verfälschung mit andern Rinden desto leichter erkennen möge. Auch ist sie neben einem blühenden Zweig in der Abbildung vorgestellt. — *Cinchona ovata* Ruiz et Pavon. Von diesem Baum, der ebenfalls im südlichen Amerika in höhern Gebirgsgegenden wächst, kommt der erst später bekannt gewordene *Cortex chinae regis s. flavus*; die Abbildung, mit einem Zweige und der Rinde, ist meisterhaft. — *Cinchona oblongifolia* Mutis. Dieser ebenfalls südamerikanische Baum liefert die rothe Chinarinde. Die Zusammenstellung dieser drei Arten von Chinabäumen ist sehr interessant, und der ausführliche Text über Geschichte, Kennzeichen der Rinde c. s. w. sehr belehrend. — *Rhododendron Chrysan-*

thum L. (sibirische Schneerose) Wächst auf den höchsten Gebirgen Tauriens und dem östlichen Sibirien. Dieser sehr schöne Strauch mit gelben Blumen liefert den Apothekern die *folia Rhododendr. Chrysanthi*, die aber nicht selten mit andern Arten dieser Gattung verfälscht werden. — *Rhododendron ferrugineum* L. Ein schöner Strauch mit rothen Blumen aus unsern Alpen, von welchem in neuern Zeiten die Blätter ebenfalls officinell geworden sind. „In unsere Gärten läßt er sich ziemlich leicht versetzen, und pflegt auch einige Jahre hindurch zwar fortzuwachsen, gedeiht jedoch nicht so gut und trägt selten Blumen.“ — *Euphorbia canariensis* L. Eine perennirende Pflanze von bergigen Gegenden der canarischen Inseln, aus dessen Milchsaft ebenfalls, wie von *E. officinarum*, das Gummiharz der Apotheken (*gummi Euphorbii*) zubereitet wird. Die Abbildung, in 2 Platten, ist nach einem Exemplar gefertigt, welches im botanischen Garten zu Bonn geblühet hat, das über 80 Jahr alt, also in der That perennirend ist. — *Myristica aromatica* Roxb. Dieser schöne Baum, der ursprünglich auf den molukkischen, besonders den Bandainseln wächst, und auf Isle de France, in Sierra Leona und Surinam angebaut wird, liefert die Muskatnüsse, die auf der vorliegenden Platte, nebst Blüten und Fruchtzweige mit ihren vollständigen Zergliederungen und Umhüllungen (*macis*) vorgestellt sind. — *Teucrium Chamaedris* L. — *Laurus Sassafras* L. Das Vaterland dieses Baums ist Nordamerika; auch kommt er in Cochinchina vor. In Holland und Eng-

land wird er mitunter im Freien gezogen, erfordert aber eine geschützte Lage, und ist dennoch zuweilen dem Erfrieren ausgesetzt, weswegen er in Deutschland nur hie und da in Glashäusern vorkommt. Er liefert den Apotheken das Sassafras Holz, welches auf der vorliegenden Platte zugleich mit den Blüten und Fruchtzweigen vorgestellt ist. — *Laurus Camphora* L. Der Kamphorbaum wächst in Japan, China, Cochinchina u. a. und ist die Abbildung nach einem blühenden Exemplar des botanischen Gartens zu Bonn gefertigt worden. — Diese hier angezogenen Originalzeichnungen geben dem Werke einen vorzüglichen Werth, der durch die überall beigefügten vollständigen Nachrichten, Beschreibungen, Vergleichen u. a. aufs höchste gesteigert worden. Es wird daher in den botanisch-pharmaceutischen Bibliotheken immerfort einen der ersten Plätze behaupten, und ist die ununterbrochene Fortsetzung sehr zu wünschen.

2. Beiträge zur Pflanzenkunde der Vorwelt; nach Abdrücken in Kohlenschiefer und Sandstein aus schlesischen Steinkohlenwerken; von Dr. J. G. Rhode. 3tes und 4tes Heft mit 5 Steindrücken. Breslau, bei Graß und Barth 1823. Folio.

Wenn ein als genauer Beobachter rühmlich bekannter Naturforscher, durch neue Wahrnehmungen geleitet, Thatsachen aufstellt, die allen bekanntesten Erfahrungen widersprechen, so ist es Pflicht, diese Wahrnehmungen genau zu prüfen, damit die Wissenschaft nicht durch eine vielleicht eingeschli-

land wird er mitunter im Freien gezogen, erfordert aber eine geschützte Lage, und ist dennoch zuweilen dem Erfrieren ausgesetzt, weswegen er in Deutschland nur hie und da in Glashäusern vorkommt. Er liefert den Apotheken das Sassafras Holz, welches auf der vorliegenden Platte zugleich mit den Blüten und Fruchtzweigen vorgestellt ist. — *Laurus Camphora* L. Der Kamphorbaum wächst in Japan, China, Cochinchina u. a. und ist die Abbildung nach einem blühenden Exemplar des botanischen Gartens zu Bonn gefertigt worden. — Diese hier angezogenen Originalzeichnungen geben dem Werke einen vorzüglichen Werth, der durch die überall beigefügten vollständigen Nachrichten, Beschreibungen, Vergleichen u. a. aufs höchste gesteigert worden. Es wird daher in den botanisch-pharmaceutischen Bibliotheken immerfort einen der ersten Plätze behaupten, und ist die ununterbrochene Fortsetzung sehr zu wünschen.

2. Beiträge zur Pflanzenkunde der Vorwelt; nach Abdrücken in Kohlenschiefer und Sandstein aus schlesischen Steinkohlenwerken; von Dr. J. G. Rhode. 3tes und 4tes Heft mit 5 Steindrücken. Breslau, bei Graß und Barth 1823. Folio.

Wenn ein als genauer Beobachter rühmlich bekannter Naturforscher, durch neue Wahrnehmungen geleitet, Thatsachen aufstellt, die allen bekanntesten Erfahrungen widersprechen, so ist es Pflicht, diese Wahrnehmungen genau zu prüfen, damit die Wissenschaft nicht durch eine vielleicht eingeschli-

chene Täuschung in ihren Fortschritten aufgehalten werde, oder wenn die Wahrnehmungen richtig befunden werden, kein Zweifel mehr übrig bleibe, daß die früheren Erfahrungen ungegründet waren.

Bisher hat man aus genauen Beobachtungen, sowohl in den Schaalthierversteinerungen, als in den Pflanzenabdrücken, eine Uebereinstimmung mit der geognostischen Zeitfolge der Formationen zu finden geglaubt; Hr. Prof. Rhode behauptet im Gegentheil, daß in dem körnigen kristallinischen Urkalk von Reichenstein, in der Steinkohle, im Hangenden und Liegenden derselben, in den obersten Schichten des Steinkohlen - Sandsteins, innerhalb der versteinerten Bäume, in den Platten des rothen Sandsteins der auf Kohlensandstein aufgelagert ist, und in den Sollenhofer Kalksteinplatten, die zu dem Steindrucke benützt werden, allenthalben ein und dieselben Blumenabdrücke in zahlloser Menge vorkommen, und sucht diesen Satz durch Abbildungen und Beschreibungen zu bekräftigen. Wir werden dem Verfasser Schritt vor Schritt folgen und unsere Zweifel den Botanikern und Geognosten zur Beurtheilung vorlegen.

Die Abdrücke auf der Kohle selbst machen den Anfang. T. VI. f. 1. 2. 3. 4. Steinkohle aus den Waldenburger Werken. (Wahrscheinlich Kohle aus der Grube Glückhelf bei Hermsdorf.) Auf dieser Kohle werden eine Menge gefüllter Blumen und einzelner Blumenblätter, ohne eine Spur eines Blütenstieles, oder Stengelblattes, abgebildet, die nach der Angabe des Verf. in Kalkspath überge-

gangen sind. Diese Blumen liegen nicht bloß zwischen den schiefrigen Lagen der Kohle, sondern durchschneiden sie in allen Richtungen, selbst rechtwinklich. Die Kohle mag zerbrochen werden wo man will, überall liegen Blumen vor Augen — über hundert Blumen kann man auf einen Zoll rechnen. Welch ein Segen an Blumen! Eine Lage von wenigen Schuhen Mächtigkeit in der Ausdehnung der Waldenburger Kohlenflötze allein, würde, ohne die übrigen Gebilde in Anschlag zu bringen, in welchen der Verf. allenthalben Blumen entdeckt hat, eine Summe ergeben, die Niemand weder zu schreiben noch anzusprechen vermöchte. Der Geognoste dürfte wohl hier die Frage stellen, wie es zugegangen, daß Blumenblätter in Kalkspath übergegangen seyen, da noch keine Analyse von Pflanzen, Kalk in Blumenblättern nachgewiesen hat? Der Botaniker wird fragen, wie denn diese zahllosen Blumen hieher gekommen seyen? Wären sie gewaltsam abgerissen worden, so müsten Theile des Blütenstiels wenigstens hie und da vorkommen, — sie sind also natürlich abgefallen; das thun die Blumen aber nur, wenn sie verblüht haben; — in einzelnen Blättern wenn sie getheilt sind, oder ganz, wenn sie einblättrig sind, — dann bleibt aber in der Mitte die Oefnung des Randes, der den Fruchtknoten umschlossen hatte, gewöhnlich auch der Kelch, stehen; hier sind aber die Blumen ganz, in der Mitte gefüllt, wie keine Blume natürlich abfällt, und sind also weder natürlich abgefallen, noch gewaltsam abgerissen worden. Also vielleicht ab-

gesprungen wie die Blüthen der *Vallisneria spiralis*? dieß thut aber nur die männliche Blüthe, die keine Frucht bringt, hier aber haben wir in der Mitte — mit sternförmig auslaufenden Blättchen gefüllte Blumen, wo kaum ein Raum für Staubfäden entdeckt werden kann. Doch wir wollen vorerst die einzelnen vergrößert abgebildeten Blumen untersuchen.

Auf f. 1. bei a soll eine Blume mit 8 Blättern vorhanden seyn, der innere Theil derselben ist f. 5 vergrößert vorgestellt. Von dieser wird gesagt: „In einem flachgedrückten Kelch zeigen sich 4 kleine Blättchen, und Punkte und Spuren, wobei man wohl an Stempel und Staubfäden denken könnte.“ Um diesen Kelch verbreiten sich vier stumpf gerundete Blätter, auf diesen Blättern zeigt sich um den Kelch her noch ein etwas erhabener zarter Kreis gegen den Rand biegen sich die Blätter nach unten, und theilen sich dann in regelmäsig geformte kleinere Blätter, deren Zahl nicht genau bestimmt werden kann.“ Welch eine wundersame Bildung, von der sich kaum ein Botaniker, trotz der Abbildung, einen deutlichen Begriff zu machen vermögen wird. F. 6. ist eine ähnliche Blume abgebildet, bei dieser ist der sogenannte plattgedrückte Kelch nennentlich, verläuft sich in einen Strahl von spitzen Blättern, die in Nro. 5. stumpf sind, und anserhalb dieses Strahls erscheinen 4 große stumpfe Blätter. F. 7. hat deren 5, die inneren sind stumpf, schliessen sich unmittelbar an die inneren sogenannten Blumenblätter ohne Dazwischenkunft des

abgeplatteten Kelchs. F. 8. und 9. sind kleine 4 und 5 blättrige Blumen, mit den inneren Blumenblättern übereinstimmend, und auf f. 3. ist noch ein Schuppenabdruck, mit einer ebenfalls strahlenförmigen Abbildung. So hätten wir dann von derselben Art Blumen mit 4, 5 und 8 großen Blättern auferhalb des Kelchs, folglich einen zweiten Kelch, sternförmig auslaufende bald spitze bald runde kleine Blättchen, ebenfalls auferhalb des Kelchs, und endlich 4 innere Blumenblätter. Ist eine so verschiedenartig gebildete Blume denkbar? Es nimmt uns Wunder, daß die auf den Schuppenabdruck sich wiederholende Sternform Hr. Rhode über die Täuschung der Blumengestalten nicht aufmerksam gemacht hat. Wir haben ein Stück Pechkohle mit faserigem Anthracit und Kalkspathblättchen aus der Grube Glückhülfe vor uns, das mit den abgebildeten viele Aehnlichkeit hat. Der Kalk scheint in seiner Kristallisation gestört worden zu seyn. Er ist manchmal schuppig, öfter fasrig, manchmal concentrisch strahlig, und die abgesprungenen Kalkblättchen lassen einen schwachen meistens undeutlichen Eindruck zurück, der unter verschiedenem Lichteinfall, besonders mit der Loupe betrachtet, verschiedene Formen darbietet, wie sie Hr. Rhode gezeichnet hat, ohne daß von einem vegetabilen Eindruck irgend eine Spur vorhanden wäre. Auf der derben Pechkohle von Hering kann man noch eine größere Verschiedenheit von Blumenformen entdecken, die keine Blumen sind, als auf jener von Waldenburg.

T. VII. f. 1 et 2 sind Schuppenabdrücke, auf denen Hr. Rhode, dessen Auge bereits auf Blumenformen eingeübt war, eine Menge in Kohle übergegangene Blumen entdeckte. F. 3, 4, 5 sind bekannte Schuppenformen, die auch in England und America, mit Ausschluss der Blumenverzierung, vorkommen.

Unter den Pflanzenresten aus dem Hangenden und Liegenden der Kohlenflötze wird T. VIII. f. 1, 2, 3, eine in der That merkwürdige Baumart mit perlförmig erhöhten Insertionspunten, die in geschobenen Vierecken stehen, und gegenüber stehenden Astansätzen aufgeführt. Der Verf. setzt an die Stelle der Aeste zwei nebeneinander stehende Blätter, allein nach Analogie aller Schuppenpflanzen sind die Schuppen nichts andres als Blattansätze, es müßten daher in den perlförmigen Erhöhungen kleine Blätter gestanden haben, der Baum aber ästig gewesen seyn. Eine bisher in dieser Familie unbekannte Form. F. 4 — 10 sind zwei bekannte Farnabdrücke, von denen Nr. 7 mit *Hymenophyllum bivalve* verglichen wird. Auf beiden Abdrücken sollen auch die beliebten Blumen vorkommen.

T. IX. f. 1. Sind Bruchstücke eines Lycopodiolithen, wie sie in der *Silesia subterranea* bei Schlotheim und bei Sternberg vorkommen. Der Verf. vergleicht sie mit *L. inundatum*, allein da auch die baumartigen vorweltlichen Lycopodien mit gabelförmigen Spitzen enden, so läßt sich aus den Endspitzen keine Art bestimmen.

F. 3. Ist ein Heer von den schon bekannten

Blumen, mit dazwischen laufenden Stengeln, die aber nicht mit den Blumen zusammenhängen. Die Formen sind mannigfaltig, aber undeutlich; nach unten steht eine Blume in Profil mit einem Kelch (der Verf. nennt ihn Blumendecke) und einem Bruchstück vom Blüthenstiel. Diese Blume gleicht der *Saxifraga granulata*, die wir kaum zu den vorweltlichen Blumen der Schwarzkohlenformation rechnen möchten. Nro. 4. Ist ein Rindenabdruck 2ter und 3ter Klasse, zu keiner Bestimmung geeignet.

Unter den Pflanzenresten, welche noch gegen die Oberfläche des Kohlensandsteins gefunden werden, führt Hr. Rhode vor allem die versteinerten Bäume vom Buchberg bei Neurode an. Aber weit größere, doch eben so wenig bestimmbare, kann man bei Waldenburg sehen, wo jetzt über einen ungeheuern Coloss dieser Art, ein kleines Haus zu seiner Sicherstellung erbaut ist. Der Verf. will in diesen Bäumen Schieferthon, Jahrringe, und die beliebten Blumen gefunden haben. Referent, der mehrere herumliegende Blöcke gespalten und einzelne Stücke mitgenommen hat, war nicht vermögend, etwas andres, als eine reine Kieselversteinung zu entdecken. Die Gefäße gehen in gerader Richtung der Bäume; im inneren sind sie ganz schwarz; von Jahrringen fand er keine Spur.

Nro. 5, ist ein gestreifter Stamm abgebildet. Wenn, wie Referent vermuthet, die Rinde dieses Baumes, die auf der Oberfläche frey liegt, schon längst verwittert ist, so bezeichnen diese Streifen bloß die Gefäßbündel des inneren Stammes. Er ist in drei

Theile getrennt, nicht gegliedert. Diese Trennung scheint eine natürliche Steinablösung zu seyn.

F. 7. Ist ein wahrer Holzstein, wie sie häufig, aber in kleineren Stücken, in Ungarn gefunden werden. Beide Arten wäre Referent nicht ungeneigt für Monocotyledone zu halten.

F. 8. und der Durchschnitt f. 6. gehören zu einer andern Art. Hr. Rhode will in den Bruchstücken einen Kern und Jahresringe entdeckt haben, aber in den beiden Abbildungen ist nichts davon wahrzunehmen. Sie deuten ebenfalls auf Gefäßbündel, die den Stamm entlang durchlaufen.

Nun folgen die Pflanzenreste in den jüngeren rothen Sandstein, der auf den Kohlsandstein gelagert ist.

T. X. Auf dieser Tafel hat der Verf. ein ganzes Füllhorn von Blumen ausgeleert, die auf den dünnen Platten des rothen Sandsteins, der im Orte Neurode selbst gebrochen wird, vorkommen sollen. Referent hat sich alle erdenkliche Mühe gegeben, an dem angezeigten Orte diesem Naturwunder nachzuspüren, allein vergebens. Er fand nichts als Abdrücke blatt- und blumenloser Pflanzenstengel, gleich jenen f. 1. Bruchstücke von Lycopodium, nur etwas undeutlicher als auf f. 3. und viele Unebenheiten eines muschlig schaligen Bruchs, deren unter besondern Lichtverhältnissen diese oder jene erwartete Blumen- oder Blattform darbieten konnte, gewifs aber nichts als Bruchfläche war. Die Verbindung der vermeinten Blumen mit den Stengeln, die wirklich als Abdrücke vorhanden sind, ist eine

höchst natürliche, ja consequente Täuschung des befangenen Beobachters. Referent ist jedoch so fest überzeugt, daß Hr. P. Rhode die Wahrheit ernstlich sucht, daß er nicht zweifelt, er werde selbst die hier abgebildeten Gegenstände einer wiederholten Durchsicht unterziehen, und mit H. P. Treviranus, der als Botaniker ein kompetenter Richter über Pflanzenorganisation und ihre Formen ist, Rücksprache nehmen, ehe er das 5te Heft vollendet. Dem Vernehmen nach hat Treviranus die hier abgebildeten Blumen gesehen und nicht für vegetabile Abdrücke anerkannt.

Alle Folgerungen, welche H. Rhode aus dieser Entdeckung ableitet, müssen daher, bis zu einer näheren Bestätigung derselben, ausgesetzt bleiben. Daß diese aber schwerlich erfolgen werde, läßt sich zum voraus behaupten, da diese Blumenformen keine Blumenorganisation darstellen, sondern bloß wie die gefrorenen Fensterscheiben die Palmenform, oder andere Blumenformen nachahmen. Am wenigsten passen sie zu der Vegetation der Schwarzkohle, die sich auf wenige Pflanzen ganz andrer Familien beschränkt, als zu welchen diese Wundergebilde gehören könnten. Es ist bei Untersuchungen dieser Art nicht genug, zu sehen, man muß auch bedenken, ob das Gesehene wahrscheinlich möglich ist. Auch unter der Kreide könnte man Formen entdecken, die einem vorweltlichen Knochen ähnlich sehen; der Geognoste wird aber bedenken, daß unter der Kreide noch nie Thierknochen gefunden wurden, und dadurch aufmerk-

sam gemacht, schärfer prüfen und die Täuschung entdecken. Eben so muß der Botaniker in den Abdrücken der Steinkohle, die seit zweihundert Jahren gesammelt wurden, den Typus jener vorweltlichen Vegetation erkennen, und wenn er ganz fremde Formen zu sehen glaubt, die zu jener Vegetation sich nicht anreihen, genauer prüfen, ob diese Formen wirklich vorhanden, oder auf welche Art sie entstanden sind, so wird sich auch ihm das Räthsel lösen.

Die Abbildungen dieser beiden Hefte sind mit eben der Genauigkeit und Nettigkeit ausgeführt als die vorhergehenden.

II. Bemerkungen.

Indem Hr. Opiz in seine „Böheims phanogamische und cryptogamische Gewächse“ drei neue Namen von *Aconitum*, von Tausch mitgetheilt, auführt, fügt er die Anmerkung bei: „Genanere Beobachtungen werden noch bestimmen, ob nicht manche der hier aufgeführten Nahmen in eine Art verschmelzen werden. Ich glaube aber, daß er diese wohlbegründete Bemerkung auch vor allen Dingen bei der Aufstellung von 21 neuen Tauschischen Nahmen von *Hieracium* und 18 neuen Tauschischen Nahmen von *Salix* hätte wiederholen sollen, und bin überhaupt der Meinung, daß die „genanern Beobachtungen“ früher hätten gemacht werden sollen, ehe die Nahmen ins Publikum gebracht wurden. Erst gesehen und dann geschrieben, lieber Brüder, pflegte unser Ehrhart zu sagen.
Hannover, Dr. Wetterweg.

sam gemacht, schärfer prüfen und die Täuschung entdecken. Eben so muß der Botaniker in den Abdrücken der Steinkohle, die seit zweihundert Jahren gesammelt wurden, den Typus jener vorweltlichen Vegetation erkennen, und wenn er ganz fremde Formen zu sehen glaubt, die zu jener Vegetation sich nicht anreihen, genauer prüfen, ob diese Formen wirklich vorhanden, oder auf welche Art sie entstanden sind, so wird sich auch ihm das Räthsel lösen.

Die Abbildungen dieser beiden Hefte sind mit eben der Genauigkeit und Nettigkeit ausgeführt als die vorhergehenden.

II. Bemerkungen.

Indem Hr. Opiz in seine „Böheims phanogamische und cryptogamische Gewächse“ drei neue Namen von *Aconitum*, von Tausch mitgetheilt, auführt, fügt er die Anmerkung bei: „Genanere Beobachtungen werden noch bestimmen, ob nicht manche der hier aufgeführten Nahmen in eine Art verschmelzen werden. Ich glaube aber, daß er diese wohlbegründete Bemerkung auch vor allen Dingen bei der Aufstellung von 21 neuen Tauschischen Nahmen von *Hieracium* und 18 neuen Tauschischen Nahmen von *Salix* hätte wiederholen sollen, und bin überhaupt der Meinung, daß die „genauern Beobachtungen“ früher hätten gemacht werden sollen, ehe die Nahmen ins Publikum gebracht wurden. Erst gesehen und dann geschrieben, lieber Brüder, pflegte unser Ehrhart zu sagen.
Hannover, Dr. Wetterweg.

III. C u r i o s a.

„*Viola hirta* L. An sonnigen Hügeln.“ Vergl. Opiz Böheims phaner. u. crypt. Gewächse S. 32.

„*Viola hirta* L. An schattigen Orten, in Hänen und an Zäunen.“ Vergl. Pohl Tent fl. Bohemiae S. 228.

IV. A n z e i g e n.

Reichenbach icones et descriptiones plantarum cultarum et colendarum etc, Magazin der ästhetischen Botanik oder Abbildung der für Gartencultur empfehlenswerthen Gewächse, nebst Angabe ihrer Erziehung: Bd. I. Heft I — XII.

Von diesem, mit so vielem Beifall aufgenommenen Werke, haben wir nunmehr den vollständigen ersten Band von XII Heften versendet, und werden nicht ermangeln, den Wünschen der Pflanzenfreunde und Gartenbesitzer durch schnellere Lieferungen des zweiten Bandes zu entsprechen, da wir nun auch vollkommen gute Koloristen eingerichtet haben, wie die sehr schön ausgefallnen Abbildungen beweisen. Um eine geringe Erhöhung des Preises, veranstalten wir auch eine Ausgabe auf ganz gutes starkes Velinpapier.

Leipzig im Oct. 1823.

Baumgärtnerische Buchhandlung.

V e r b e s s e r u n g e n.

Seite 555 Zeile 2 statt Schneegletscher lies Rhonegletscher.
Seite 577 Zeile 17 wird in dem Worte vorzüglich die letztere i weggestrichen.

Seite 580 Zeile 3 anstatt Kloster zu übernachten lies Kloster zu übernachten.

Seite 615 Zeile 5 statt Rhumhora Raddi lies Diplacium pulcherrimum Raddi.

III. C u r i o s a.

„*Viola hirta* L. An sonnigen Hügeln.“ Vergl. Opiz Böheims phaner. u. crypt. Gewächse S. 32.

„*Viola hirta* L. An schattigen Orten, in Hänen und an Zäunen.“ Vergl. Pohl Tent fl. Bohemiae S. 228.

IV. A n z e i g e n.

Reichenbach icones et descriptiones plantarum cultarum et colendarum etc, Magazin der ästhetischen Botanik oder Abbildung der für Gartencultur empfehlenswerthen Gewächse, nebst Angabe ihrer Erziehung: Bd. I. Heft I — XII.

Von diesem, mit so vielem Beifall aufgenommenen Werke, haben wir nunmehr den vollständigen ersten Band von XII Heften versendet, und werden nicht ermangeln, den Wünschen der Pflanzenfreunde und Gartenbesitzer durch schnellere Lieferungen des zweiten Bandes zu entsprechen, da wir nun auch vollkommen gute Koloristen eingerichtet haben, wie die sehr schön ausgefallnen Abbildungen beweisen. Um eine geringe Erhöhung des Preises, veranstalten wir auch eine Ausgabe auf ganz gutes starkes Velinpapier.

Leipzig im Oct. 1823.

Baumgärtnersche Buchhandlung.

V e r b e s s e r u n g e n.

Seite 555 Zeile 2 statt Schneegletscher lies Rhonegletscher.
Seite 577 Zeile 17 wird in dem Worte vorzüglichi das letztere i weggestrichen.

Seite 580 Zeile 3 anstatt Klosterzu übernachten lies Kloster zu übernachten.

Seite 615 Zeile 5 statt Rhumhora Raddi lies Diplacium pulcherrinum Raddi.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung](#)

Jahr/Year: 1823

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Recensionen 673-688](#)